

# Calmer Calwblatt

Nr. 211 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.  
Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 100 000 M., Familienanzeigen 80 000 M., Reklamen 400 000 M., Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.  
Montag, den 10. September 1923.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn 750 000 M., wöchentl. Postbezugspreis 750 000 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 120 000 M. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Poincaré hat wieder eine seiner üblichen Denkmalsreden gehalten. Diesmal hat er aber, soweit man das überhaupt von ihm verlangen kann, seine Ausführungen auf das Sachliche beschränkt, nämlich auf die Darlegung des französischen Standpunktes in der Reparationsfrage. Er ging dabei auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers ein, und betonte, daß eine Verständigung möglich sei, wenn Deutschland die geforderten Reparationen leistet. Was die vom Reichskanzler angebotenen allgemeinen Pfänder des Reichs und des Privatbesitzes anbelangt, so beharrt Poincaré auf den von ihm gewünschten Pfändern der rheinischen Eisenbahnen und des Ruhrgebietes, und wie die französische Presse meldet, müsse auch der passive Widerstand zuerst aufgegeben werden. Ein Zusammenarbeiten der französischen und deutschen Industrie würde Frankreich begünstigen, aber erst nach Sicherung der Reparationen.

Die heutigen Berliner Morgenblätter erblicken in der Rede Poincarés ein Zeichen eventueller Verhandlungsbereitschaft, wobei der Vermutung Ausdruck gegeben wird, daß der deutsche Reichskanzler darauf antworten werde.

Von englischer Seite wird über die Auffassung der deutschen Regierung gesagt, daß sie sich anpassen gewillt sei, wenn es sich nicht um die Preisgabe deutschen Gebietes handle.

Die Komödie, die die Völkervereinigung und der Völkerbund miteinander und mit der Welt in bezug auf den griechisch-italienischen Konflikt gespielt haben, scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Die Völkervereinigung hat den Völkerbund dadurch der ihm zugefallenen komischen Rolle „vorläufig“ entlassen, daß sie ihm den Inhalt der von ihr getroffenen Entscheidung mitgeteilt hat. Diese Entscheidung sucht die geforderte griechische Entschuldigungsdarstellung dadurch schmählicher zu machen, daß die verlangten Ehrenbezeugungen nicht gegenüber Italien allein stattfinden sollen, sondern vor den alliierten Mächten, die sich durch die Mordtat gewissermaßen mit beleidigt fühlen. Die Entscheidung nimmt auch von der Erklärung der italienischen Regierung Kenntnis, daß die Befehle Korfu und der benachbarten Inseln keinen andern Zweck hat, als die Erzwingung der Anerkennung der italienischen Forderungen. Die griechische Regierung hat die Sühne- und Entschuldigungsbedingungen der Völkervereinigung angenommen, Italien jedoch mit dem Vorbehalt, daß Korfu erst geräumt werde, wenn alle italienischen Forderungen erfüllt seien. Das ist etwas zweideutig.

Die Beratungen über eine Währungsreform sind noch nicht abgeschlossen. Es soll aber anscheinend eine Goldnote geschaffen werden, die von der gesamten deutschen Wirtschaft garantiert wird.

## Eine neue Rede Poincaré's.

### „Verständigungs“-Bereitschaft?

Paris, 9. Sept. Im Anfang seiner Rede, die Ministerpräsident Poincaré heute in Damvillers hielt, sagte er nach Hadas noch u. a.: Es gibt, scheint es, im Auslande und sogar vielleicht in Frankreich Leute, die das Wiederholen von Reden ein wenig langweilig finden, deren Gegenstand sich nicht ändert und deren Schlußfolgerungen immer dieselben bleiben. Ich werde durchaus bereit sein, das Thema zu ändern, sobald die Rechte Frankreichs endgültig gesichert sind. Bis dahin werden mich keine Drohungen hindern, alle guten Bürger aufzufordern, sich um die französische Fahne zu scharen.

Paris, 9. Sept. Nach Hadas hielt Poincaré heute bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Damvillers eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir würden sicherlich Verrat üben an dem letzten Willen dieser Gefallenen, wenn wir nicht heute von Deutschland vollständige Reparation der Schäden verlangen würden, die es hier und in so vielen anderen Gemeinden Frankreichs anrichtete. Jetzt sind es mehr als 4 Jahre her, daß der Frieden unterzeichnet wurde. Wir warten noch immer darauf, daß Deutschland leistet, was es uns schuldig ist. Es zwang uns nicht nur durch Ausflüchte als schlechter Schuldner, selbst Pfänder zu ergreifen, sondern auch die Haltung, die es nach unserem Eintritt ins Ruhrgebiet einnahm, war für seine eigenen Interessen verhängnisvoll. Es braucht, anstatt uns in loyaler Weise Reparationen anzubieten, die es an uns auszuführen in der Lage

gewesen wäre, und statt sich mit uns zu verständigen, wie wir von ihm verlangten, um die regelmäßige Leistung dieser Lieferungen sicherzustellen, unsinnige Summen, um den Widerstand zu organisieren, der, wie es glaubte, uns entmutigen mußte, über den wir aber nach und nach triumphieren und der von selbst zusammenbrechen beginnt. Wenn Reichswirtschaftsminister von Raumer oder der deutsche Finanzminister versichert, daß es für Deutschland eine finanzielle Sanierung nur nach Beendigung des Kampfes im Ruhrgebiet gibt, so darf man ihnen die Antwort geben, daß, wenn dem so ist, sie die Heilung in der Hand haben. Sie müssen nur aufhören, Milliarden Mark ins Ruhrgebiet zu werfen, um die Arbeiter zum Streik zu ermutigen (!). Sie brauchen nur noch der Bevölkerung die Freiheit zu geben, ihren eigenen Neigungen zu folgen. Diese Bevölkerung wünscht nur zu arbeiten und sich mit uns wegen der Lieferungen, die uns geschuldet werden, zu verständigen. Ich höre allerdings, daß der neue Reichskanzler uns jetzt andere Pfänder vorschlägt als das Ruhrgebiet und die Eisenbahnen des besetzten Gebietes. Aber wir ziehen es vor, etwas in der Hand zu haben, als einer Sache nachzulaufen. Die Garantien, von denen man da spricht, würden der allgemeinen Hypothek auf sämtlichen Besitz des deutschen Staates, die der Versailles Vertrag den Alliierten gibt, nichts hinzufügen. Wir ziehen das positive Pfand, das wir in Händen haben, vor und werden es nicht gegen generelle Pfänder freigeben, die vielleicht auf dem Papier ausgezeichnet sind, deren Ertrag uns aber entgegen würde. Wir wollen Realitäten und wir werden erst abziehen, wenn wir bezahlt sind. Stresemann erklärte nachdrücklich, daß ein enges Zusammenwirken zwischen der sich ergänzenden Industrie Deutschlands und Frankreichs eine ausgezeichnete Einleitung zur Regelung der Reparationen und zu einem endgültigen Friedensstatut wäre. Schon im Dezember 1922 ließ Cuno mir durch den deutschen Völkervereinigung mit den deutschen Industriellen anbieten, um Abmachungen mit den französischen Industriellen vorzubereiten. Es trifft allerdings zu, daß die Industrien der beiden Länder, da Deutschland Kohlen, wir Eisen erzwingen, eines Tages ein Interesse daran haben werden, sich mit einander zu verständigen. Aber wir Franzosen, die an diesen wirtschaftlichen Unterhaltungen am meisten interessiert sind, haben begriffen, daß sie, bevor sie an deren Vorbereitung gehen, der französischen Regierung Zeit lassen müssen, bezüglich des Reparationsproblems Sicherheit und reale Ergebnisse zu erlangen. Die Frage, die alle anderen beherrscht, die Frage, die in erster Linie unsere Sorgen erfordert, ist in der Tat die des Wiederaufbaues unserer zerstörten Gebiete. Wenn wir sehen, daß Deutschland aufrichtig entschlossen ist, diese Frage zu regeln, und für unsere Sicherheit etwas anderes als Versprechungen zu geben, dann werden wir ohne Vorbehalten die Möglichkeit ins Auge fassen, Wirtschaftsverträge abzuschließen. Aber dann möge Deutschland beginnen, seine Verhältnisse zu ordnen und endlich guten Willen zu zeigen. Dann möge Deutschland auf Vorwände und Zweideutigkeiten verzichten. Dann möge Deutschland ein für alle Mal endlich ernsthafte Anstrengungen machen, um sich in die Lage zu versetzen, seine Schulden zu bezahlen. Bisher haben wir nicht feststellen können, daß seine Absichten sich in sehr fühlbarer Weise geändert hätten. Der Ton hat sich geändert, aber das Lied ist fast das gleiche geblieben. Wenn die deutsche Regierung sich einmal damit beschäftigen würde, die Korrespondenz von Thiers mit dem Grafen Saint-Basile und Manteuffel nachzulesen, dann würde sie besser begreifen, wie eine Nation, die die besten Absichten hat sich von ihren Verpflichtungen zu befreien, sich betragen kann und muß. Deutschland steht am Kreuzwege. Wenn es sich retten will, so wäre dazu noch Zeit. Wenn es weiter bei seinen Methoden bleibt, dann wird es Katastrophen auf sich herabziehen, für die wir nicht verantwortlich sind.

## Eine weitere Rede Poincaré's.

Paris, 10. Sept. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Houdainville hielt Poincaré eine Rede, in der er Deutschland als selbst schuld an seiner jetzigen Lage hinstellte. Jetzt erst beginne es sich von der Wirklichkeit Rechnung abzulegen, gebe sich aber anscheinend immer noch Illusionen hin. An den von Frankreich öffentlich gestellten Bedingungen sei nicht zu rütteln. Keine französische Regierung könne sie ändern. Das französische Volk stehe hinter den Bemühungen seiner Regierung und die Deutschen, die seinen, Poincarés, Sturz wünschten, machten eine falsche Rechnung. Frankreich wolle bezahlt werden und es habe zu dem Mittel gegriffen, um diese Bezahlung zu erhalten. Es erwarte, daß man ihm Genugtuung gebe. Nicht Frankreich sei es, das weichen werde.

## Französische Pressestimmen.

Paris, 9. Sept. Zu der Rede Poincarés schreibt der „Temps“: Poincaré hat heute eine jener Reden gehalten, die sich gleichzeitig die stärksten Köpfe überlegen können und die auch der einfachste Bürger begreifen kann. Aus Berlin sind in diesen Tagen Nachrichten gekommen, die einander in sonderbarer Weise widersprechen. Bald meldet man uns, daß die deutsche Regierung Frankreich und Belgien Vorschläge machen werde, bald befiehlt man uns darüber, daß diese selbe Regierung mit Vertretern des Rheinlandes und des Ruhrgebietes darüber einig sei, den Widerstand unverändert aufrecht zu erhalten. Der „Temps“ fragt, ob es sich bei diesen Informationen um eine Sondierung handle, oder ob sie ein Zeichen von Unschlüssigkeit seien. Es sei aber nicht die Sache Frankreichs, die Absichten der deutschen Regierung zu erforschen. Die Franzosen könnten nur die Absichten Frankreichs darlegen und das habe Poincaré mit gewohnter Klarheit getan. In Berlin diskutiere man wohl vergebens die Pläne einer Goldwährung und der übrigen Heilmittel, die die Theoretiker ausgeklügelt hätten. Diese goldene fata morgana täusche Frankreich nicht. Wenn die Deutschen ihrer schlechten Lage abhelfen wollten, so müßten sie das anders anfangen. Poincaré habe es ihnen gesagt. Sie brauchten nur die Milliarden nicht mehr im Ruhrgebiet zur Ermutigung des passiven Widerstandes zu verwenden. Stresemann habe von einer allgemeinen Garantie gesprochen, die an die Stelle des Pfandes treten solle und er habe Vereinbarungen zwischen den französischen und den deutschen Industriellen angeregt. Was den ersten Punkt anbetreffe, so hätten sich die Ansichten Poincarés nicht geändert. Er wolle die Pfänder, die er in der Hand habe, nicht abgeben. Bezüglich der industriellen Abmachungen habe Poincaré recht, wenn er erkläre, daß die französische Regierung zuerst bezüglich der Reparationen Sicherheiten erreicht haben müsse. Von französischer Seite stehe einer billigen Abmachung nichts im Wege, bei der alle Alliierten auf ihre Rechnung kämen. Der Gang der Ereignisse hänge von Deutschland ab. Poincaré habe festgestellt, daß der Ton der deutschen Regierung sich geändert habe und daß trotz allem ein Fortschritt erreicht sei. Sie müsse nun auch ihre Vorschläge ändern. Das „Journal des Débats“ schreibt, daß der deutsche Reichskanzler anscheinend Besprechungen einleiten wolle, ohne vorher den passiven Widerstand aufzugeben. Wenn er an diesem Gedanken festhalte, so werde er diese Verhandlungen unmöglich machen. Die Pfänder, die Stresemann anscheinend Frankreich anbieten wolle, hätten keinen weiteren Wert als die, von denen seit 4 Jahren die Rede sei. Mit gutem Grund habe Poincaré auf diesen Pfändern als der ersten Bedingung für eine Abmachung bestanden. Deutschland müsse Frankreich durch Taten zeigen, daß es aufrichtig entschlossen sei, die Reparationsfrage zu lösen, damit man nutzbringende Unterhandlungen und sogar den Abschluß jener Wirtschaftsverträge ins Auge fassen könne, von denen Stresemann kürzlich gesprochen habe. Der deutsche Reichskanzler werde gut tun, über Poincarés Rede in Damvillers nachzudenken.

## Optimismus der Berliner Presse.

Berlin, 10. Sept. Die Rede Poincarés in Damvillers wird von den heutigen Morgenblättern insofern als Fortschritt gewertet, als sie im Tone gegenüber Deutschland gemäßigter sei als seine früheren Reden. Die Rede scheine den Weg zu den angebahnten Unterhandlungen offen halten zu wollen. Die Blätter glauben zu wissen, daß Reichskanzler Dr. Stresemann sehr bald schon Veranlassung nehmen werde, sich zu der Rede Poincarés und zu der Frage zu äußern, wie es zu Verhandlungen zwischen beiden Ländern kommen könne.

## Englische Auffassung über die Haltung der deutschen Regierung.

London, 8. Sept. Der Berliner Botschaftsattaché der „Times“ schreibt, er erfahre von zuständiger Seite, daß die Gerüchte unbegründet sind, wonach die deutsche Regierung in separate Verhandlungen mit Frankreich über die Regelung der Ruhrfrage hinter dem Rücken Großbritanniens getreten sei. Die deutsche Regierung habe keinerlei Schritte getan, die nicht durch die gewohnten Kanäle der britischen Regierung mitgeteilt würden und sie habe auch keinerlei Absicht, dies zu tun. Zugleich gebe sich die deutsche Regierung keinen Illusionen bezüglich der prekären inneren Lage in Deutschland hin. Sie sehe ein, daß der Ruhrfeldzug nicht unbegrenzte Zeit fort dauern kann. Sie finde immer größere Schwierigkeiten,

cau.  
est  
tag,  
1 Uhr  
s 1 Uhr  
Calw.  
hr und  
on  
Farmerschau.  
ntener.  
Sept. 1923,  
ettspiel.  
Fußball-Witg.  
iga = Reserve  
Birkenfeld.  
Windhof.  
dberg.  
ber wollen Ad  
ie die Schäfer-  
Ausweisung bis  
nt Wildberg.  
rk III. Klasse  
lar aufwärts.  
asse Kammer  
id; ein Kind  
ein Viertel  
Fahrpreise.  
n, (prepaid)  
ten müssen,  
kostenlosen  
der  
-Linie  
Fernspr. 99  
5 Uhr.  
end:  
nd  
holz  
i. b. S.  
kaußbüro  
g (Württ.)  
tungen  
!

ihn zu finanzieren. Die Verhandlungen seien mit der letzten deutschen Note an Großbritannien, die unbeantwortet geblieben sei, zum Stillstand gekommen. Bei der prekären Lage der deutschen Finanzen sei die deutsche Regierung der Ansicht, daß, wenn kein Fortschritt auf dem bisher verfolgten Wege gemacht wird, sie früher oder später gezwungen sein wird, eine separate Vereinbarung mit Frankreich zu erwägen. Inzwischen werde beabsichtigt, den passiven Widerstand fortzusetzen. Man sei der Ansicht, daß es für die deutsche Regierung weiterhin unmöglich ist, zu kapitulieren; denn in einem solchen Falle würde für Frankreich keine deutsche Regierung mehr zum Verhandeln da sein, da die Kapitulation ebenso wie der Widerstand bis zum Ende den Zusammenbruch und das Chaos bedeuten würde. Der „Times“-Berichterstatter hebt hervor, daß Stresemann in seiner glänzenden Rede auf dem gestrigen Essen des Verbandes der ausländischen Presse in Berlin erklärt habe, daß seine Politik weiter die sei, eine Anpassung zu zeigen, soweit es sich nicht um wesentliche Bedingungen handelt, jedoch nicht die geringste Anpassung in der Verteidigung deutschen Gebietes. In den Beratungen zwischen dem Kabinett und den Vertretern des Rheinlandes und des Ruhrgebietes habe der Kanzler vollständige Unterstützung für diesen Standpunkt zugesichert erhalten.

### England und die französischen Kriegsschulden.

London, 10. Sept. Der ehemalige Schatzkanzler Robert Horne erklärte in einer Rede in Troon zu der letzten Reparationsnote Poincarés, obwohl Poincaré behauptete, daß Frankreich seine Schuld an Großbritannien nicht verwerfen werde, laufe sein Vorschlag, der in der Sprache eines Ultimatums gemacht werde, in Wirklichkeit auf eine derartige Verwerfung hinaus. Poincaré beklage sich, daß England seine Freunde schlechter behandeln wolle als seine Feinde. Dies sei ein Mißverständnis der Tatsachen. England beabsichtige, von Deutschland alles zu erlangen, was Deutschland zahlen könne. Horne verglich sodann die Lage Frankreichs mit der Englands. Sogar die Schrecken und Folgen des Krieges seien in mancher Hinsicht weniger bitter und eher erträglich als die lange hingezogene Agonie, die Fortdauer der aus der Arbeitslosigkeit entstehenden Not. Eines der Ergebnisse des Erwerbs von Eisen- und Stahlhandels sei es, daß Frankreich für den britischen Eisen- und Stahlhandel ein fürchterlicher Konkurrent sei als das, was der Fall gewesen sei. Die französische Ausfuhr von Eisen- und Stahlzeugnissen nach England nehme bereits ein Maß an, das nie jemand früher geahnt habe. Der Besitz dieses Gebietes mache Frankreich zu einem weit reicheren Land und zerköre jeden Grund, daß Großbritannien einen Teil der Last der französischen Verpflichtungen tragen solle. — Wir werden bald sehen, daß nun England auf Frankreich drücken wird, und daß dann als Enderfolg die deutschen Reparationszahlungen wiederum erhöht werden.

### Direkte deutsch-italienische Verhandlungen über die Lieferung von Kohlen.

Buer, 7. Sept. Nachdem die Eisenbahnlinie Linien—Buer von den Franzosen wieder freigegeben und der Güterverkehr von deutscher Seite auf der Strecke wieder aufgenommen worden ist, steht dem Abtransport von Kohle, soweit die Besatzungsbehörde keine Schwierigkeiten macht, nichts mehr im Wege. Wie die Buerische Zeitung von gut unterrichteter Seite erfährt, bemüht sich Italien lebhaft um eine verstärkte Kohlenzufuhr aus Deutschland. Dabei handelt es sich nicht um Verhandlungen zwischen Regierung und Regierung, sondern um freie Vereinbarungen zwischen italienischen und deutschen Industriellen. Es ist beabsichtigt, größere Kohlenmengen über die Strecke Buer—Hamm durch Süddeutschland und Tirol nach Italien zu befördern. Die Verhandlungen, die bereits zum Abschluß gelangt sind, wurden von italienischer Seite im Einverständnis und mit Wissen der Besatzung gepflogen. Auf den staatlichen Gruben weist seit kurzem eine italienische Ingenieurkommission, der die Ausführung der Lieferungsverträge obliegt. Die Verwaltungen der an der Eisenbahnstrecke Buer—Hamm liegenden Zechen haben sich zu verstärkten Lieferungen an Italien unter der Bedingung bereit erklärt, daß die Besatzung nicht mehr Eingriffe in die Betriebe vornimmt. Jetzt verhandelt die italienische Kommission mit Vertretern der Beamten und Arbeiter der Staatsgruben. Auch hier wurde ein Übereinkommen erzielt, nachdem der Chef der italienischen Kommission zugestanden hatte, dafür eintreten zu wollen, daß die Besatzung die Zechenbetriebe nicht stört, keine weiteren Verhaftungen und Ausweisungen vornimmt und die Abfuhr der Deputatstohle gestattet.

### Die französisch-belgische Gewaltpolitik.

#### Ein neues Todesurteil.

Paris, 8. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat das Kriegsgericht den Studenten Raabe, der am 4. September eine Handgranate in eine Abteilung französischer Jäger zu Fuß, die die Wache am Stahlfeld übernehmen wollte, geworfen haben soll, zum Tode verurteilt.

#### Ungehörtes französisches Gerichtsurteil.

Berlin, 7. Sept. Das Bochumer Kriegsgericht verurteilte am 5. Sept. einen französischen Soldaten wegen Vergewaltigung eines deutschen Mädchens zu 10 Tagen Gefängnis. Ein deutscher Arbeiter namens Langer wurde von demselben Gericht wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Oberhausen, 6. Sept. In den Wohnungen der ausgewiesenen Eisenbahner haben die französischen Wohnungsnachfolger die wertvollen Möbelstücke teilweise eingepackt und verschoben. Ein

Teil der planmäßigen Fortsetzung hat die Familienangehörigen wegen der großen Teuerung in die Heimat zurückgeschickt.

Düsseldorf, 6. Sept. Die Stadtverwaltung hat den Vorschlag der französischen Besatzungsbehörde auf wöchentliche Requisitionslieferungen abgelehnt. Die Besatzungsbehörde erklärte darauf, daß sie dann wieder zu Beschlagnahmen übergehen werde. Infolgedessen wurde auch bereits gestern ein Transport von 32 Milliarden auf dem Hofe des alten Rathauses beschlagnahmt.

Ludwigshafen, 6. Sept. Die Franzosen haben in der Pfalz 5 Deutsche als Geiseln festgesetzt, weil im unbefestigten Deutschland ebensoviele für die französische Regie tätig gewesene Eisenbahnangestellte verhaftet worden seien. In Ludwigshafen wurden als Geiseln Reichsrat Dr. Weiler von der Polizeibehörde und der Sekretär der freien Gewerkschaften, Kaufert, festgesetzt. — Bis gestern nachmittag wurde von der Besatzungsbehörde ein großer Betrag Erwerbslosengelder — man spricht von 120 Milliarden — beschlagnahmt.

Paris, 4. Sept. Wie der „Matin“ meldet, sind von den Besatzungsbehörden in Goch 10 Milliarden weggenommen worden. In Mainz und Wiesbaden wurden 11 Milliarden städtisches Notgeld und bei der deutschen Eisenbahntasse in Kaiserslautern 7 Milliarden weggenommen.

Duisburg, 5. Sept. Als Resümee der anläßlich der Hochfelder Exposition über die Stadt verhängten Kontribution nahm die belgische Besatzungsbehörde, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge, bei der Reichsbank in Duisburg 50 Milliarden Mark weg.

Essen, 5. Sept. Am 3. September wurde die Zeche „Ludwig“ von den Franzosen besetzt. Die Belegschaft legte die Arbeit nieder und trat in einen 24stündigen Proteststreik.

Düsseldorf, 7. Sept. Die Franzosen raubten gestern hier der Deutschamerikanischen Petroleumgesellschaft gehörende und im Hafen liegende 41 Kesselwagen, die mit Benzin gefüllt waren, im Werte von vielen Milliarden.

Berlin, 7. Sept. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, beschlagnahmten die Franzosen 500 Milliarden noch unnumerierte Reichsbanknoten. In Dortmund-Hamm beschlagnahmten die Franzosen in der Bäckerei des Konsumvereines für sich 4 Backöfen. In Essen nahmen die Franzosen 60 Milliarden städtisches Notgeld weg. In Bochum besetzten die Franzosen am 3. September plötzlich sämtliche Zugänge zu den Zechen des Bochumer Vereines und zu den anderen Zechen. Sie nahmen den Bergleuten ihre geringfügigen Kohlenvorräte weg, die sie mitgenommen hatten. Die Kohlen wurden auf Lastkraftwagen abtransportiert.

Berlin, 7. Sept. Aus Krefeld wird mitgeteilt: Die Reichsbankstelle wurde erneut von belgischen Besatzungstruppen besetzt und die Tageskasse in Höhe von 306 Milliarden fortgenommen. Die ganze Umgebung der Bank wird von belgischen Kriminalbeamten bewacht.

Essen, 6. Sept. Auf dem Wege von der Druckerei Girardet zum Rathaus wurde dem Beamten der Stadtverwaltung von den Franzosen 60 Milliarden Mark abgenommen und ihm eine Quittung über das abgenommene Geld ausgestellt.

### Der griechisch-italienische Konflikt.

#### Griechenland nimmt die Forderungen der Botschafterkonferenz an.

Athen, 10. Sept. Die griechische Antwortnote ist gestern mittag der französischen, der englischen und der italienischen Gesandtschaft übermittelt worden. Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Botschafterkonferenz an, besteht aber auf seiner Forderung, die Räumung Korfus sobald wie möglich sicherzustellen.

#### Italien nimmt die Forderungen der Botschafterkonferenz nur bedingt an.

Rom, 9. Sept. (Stefani.) Mussolini hat dem italienischen Botschafter in Paris folgendes Telegramm mit der Weisung übersandt, es der Botschafterkonferenz zu übermitteln: Ich bitte, der Botschafterkonferenz mitteilen zu wollen, daß die königliche Regierung von der Note der Botschafterkonferenz an Griechenland Kenntnis genommen hat und daß sie sie annimmt unter erneuter Betonung ihres Entschlusses, Korfu und die benachbarten Inseln zu räumen, sobald Griechenland alle verlangten Reparationen in vollem Umfange und endgültig erfüllt haben wird.

#### Die Auffassung im Völkerbund.

Genf, 8. Sept. Die meisten Mitglieder des Völkerbundes hielten heute nachmittag eine inoffizielle Besprechung ab, in der sie zu der Note der Botschafterkonferenz Stellung nahmen. Sie beurteilen, wie man hört, die Lage optimistisch und sind der Ansicht, daß die Räumung Korfus nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Das spanische Ratsmitglied Dorozeo de Leon, auf dessen Vorschläge in der Ratsitzung vom 6. Sept. die Note der Botschafterkonferenz bezug nimmt, ist nach Paris gereist, um mit dem Präsidenten der Botschafterkonferenz Rücksprache zu nehmen. Weiter wird mitgeteilt, daß Baldwin, der in Aix-les-Bains zur Kur weilte, voraussichtlich morgen mit Robert Cecil in Evian auf der französischen Seite des Genfer Sees sich treffen wird. In den Kreisen der Versammlungsdelegierten hat die Note der Botschafterkonferenz eine sichtliche Entspannung hervorgerufen. Man weist vor allem darauf hin, daß sie sich zum Teil auf die Debatte des Völkerbundes stützt. Man zweifelt auch nicht an ihrer Annahme durch Griechenland, betont aber, daß die Weiterentwicklung und vor allem die Stellungnahme des Völkerbundes ausschließlich von der Frage der Räumung Korfus abhängt. Es macht sich stark die Tendenz geltend, die Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes bis

zur völligen Erledigung des Komplexes hinauszuschieben oder fallen zu lassen oder später nur rein theoretisch durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof zu lösen. Man zweifelt aber, ob die kleinen Staaten bei einer Verschleppung der Räumung Korfus sich mit einer solchen Lösung abfinden und auf eine schnelle und grundsätzliche Lösung der Zuständigkeitsfrage verzichten würden.

#### Griechische Auffassung über die Nordtat.

Paris, 9. Sept. Nach dem Korrespondenten des „Eleftheros Typos“ in Janina kommen die griechischen Behörden zu der Überzeugung, daß das Verbrechen an der italienischen Mission von Mitgliedern des albanischen Geheimkomitees „Satun“ begangen worden sei, das seinen Sitz in Skutari habe. Man glaube, daß, wenn Albanien die Fortsetzung der Untersuchung auf seinem Gebiet gestatten würde, die Wahrheit festgestellt werden könne. Man hebe hervor, daß die griechischen Epitoten klug genug seien, um zu begreifen, daß ihre Sache durch die Ermordung der Grenzkommission nur hätte leiden können.

#### Ein griechisches Ultimatum an Albanien?

Rom, 9. Sept. (Stefani.) Eine Blättermeldung besagt, Griechenland habe an Albanien ein Ultimatum gesandt, worin es innerhalb fünf Tagen die Räumung der für die Nordtat von Janina Verantwortlichen verlange. Mit diesem Schritt verjuche die griechische Regierung, ihre Politik fortzuführen, um der Verantwortlichkeit zu entgehen.

### Die Erdbebenkatastrophe in Japan.

Paris, 6. Sept. Nach einer Havasmeldung aus San Francisco berichtet ein Funkpruch aus Tokio, daß in Japan 6 Millionen Menschen obdachlos sind. Aus London meldet die Agence Havas, daß aus Japan berichtet werde, das große Marinearsenal von Yokosuka sei durch das Erdbeben zerstört worden.

#### Das deutsche Botschaftspersonal nicht verunglückt.

Washington, 9. Sept. Der japanische Botschafter erhielt ein Telegramm aus Tokio, worin mitgeteilt wird, daß sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft in Tokio nebst ihren Familienangehörigen wohlbehalten sind. Ein Teil des Botschaftsgebäudes ist zerstört. Ein vom deutschen Botschafter Dr. Solf in Berlin eingetroffenes Telegramm bestätigt, daß er, seine Familie und das gesamte Personal gerettet sind.

### Deutschland.

#### Der Streit zwischen dem Reichswehrminister und dem sächsischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 8. Sept. Gegenüber den neueren Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten steht der Reichswehrminister auf dem Standpunkt, daß er es ablehnen muß, die Differenz mit Herrn Zeigner durch eine Pressepolemik zum Austrag zu bringen. Der Reichswehrminister hat sein Material dem Reichskanzler übergeben und wird auf diesem Wege eine Erledigung herbeiführen. Er wird sich von diesem Standpunkt weder durch persönliche Angriffe noch durch Drohungen mit Enthüllungen, die er übrigens in keiner Weise zu fürchten hat, abbringen lassen.

Berlin, 8. Sept. Wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der sächsische Ministerpräsident in der Reichstagsauschussung anwesend gewesen, mußte aber bereits gestern mittag nach Dresden zurückkehren. Eine Aussprache zwischen ihm und dem Reichskanzler konnte daher nicht stattfinden. Es ist aber anzunehmen, daß in der nächsten Zeit Gelegenheit zu einer solchen Aussprache sein wird.

#### Die wirtschaftliche Not der elektrischen Eisenbahnen.

Hamburg, 6. Sept. Ebenso wie die Berliner Straßenbahn befindet sich auch die Hamburger elektrische Bahn in so großer wirtschaftlicher Not, daß der Betrieb verringert werden muß. Sechs Linien sind bereits eingestellt; auf fünf weiteren Linien wurde der Betrieb eingeschränkt.

### Vermischtes.

#### Ankermann an Deutschland ausgeliefert.

Wien, 8. Sept. Wie das „8 Uhr-Abendblatt“ meldet, ist der seinerzeit in Wien wegen des Anschlags auf Maximilian Harden verhaftete Ankermann vorgestern an die Grenze gebracht und deutschen Kriminalbeamten übergeben worden.

#### Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Warschau.

Wien, 8. Sept. Der Bundeskanzler wird den seit langem geplanten Besuch in Warschau in der Zeit vom 15. bis 20. September abstaten.

#### Lenin auf dem Wege der Besserung.

Moskau, 9. Sept. (Russ. Tel. Ag.) Kommissar Bucharin teilte in einer Volksversammlung in Tiflis mit, daß der schnelle Fortschritt in der Genesung Lenins die Ärzte überrasche. Allerdings mache sein Zustand noch einige Ruhe notwendig.

#### Ein Warenhaus niedergebrannt.

Berlin, 6. Sept. Wie die Blätter aus Stettin melden, brach heute vormittag im Dachgeschoss des Warenhauses Karstadt A.G. ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Die Löscharbeiten, an denen sich die gesamte Stettiner Feuerwehr beteiligte, gestalteten sich sehr schwierig, da durch die Hitze die Dachteile zerbrachen und auf die Straße geschleudert wurden. Der Verkehr in den angrenzenden Straßen mußte stillgelegt werden. Das die Ausdehnung des ganzen Gebäudes einnehmende Möbellager, das einen Wert von vielen Millionen darstellte, vernichtet.

### Unter schwerem Verdacht.

Berlin, 8. Sept. In Dresden wurde der Elektromonteur M u n d e r unter dem Verdacht verhaftet, seine Wirtschafterin ermordet, die Leiche zerstückt und die einzelnen Teile vergraben oder in seinem Kochofen verbrannt zu haben.

### Flugzeugunglück in Venedig.

Venedig, 7. Sept. Gestern vormittag stießen zwei Flugzeuge in einer Höhe von 700 Metern zusammen und stürzten in die Lagune. Die 4 Flieger, darunter 2 Offiziere, wurden getötet.

### Die Durchführungsbestimmungen über die Devisenerfassung.

Berlin, 8. Sept. Die wichtigsten Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Devisenerfassung sind folgende: Wer Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere oder Edelmetalle besitzt, hat sie auf Anordnung des Kommissars für Devisenerfassung gegen Goldanleihe an das Reich abzuliefern. Mit Einverständnis des Kommissars kann die Ueberreignung auch gegen Reichsmark oder Goldguthrift oder in anderen Gegenwerten erfolgen. Die Ablieferung von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung kann nicht gefordert werden, soweit diese nach Feststellung des Kommissars in einem den Lebens- und Wirtschaftsverhältnissen des Verfügungsberechtigten notwendigen Umfang zu Verwendungszwecken gehalten werden, die nach der Devisengesetzgebung zulässig sind, insbesondere auch zur Abdeckung ausländischer Kredite. Die Ablieferung ausländischer Wertpapiere kann nicht gefordert werden, soweit ihr Verbleib in den Händen des Besitzers im Interesse eines ausländischen Unternehmens oder der deutschen Wirtschaft liegt. Die Ablieferung von Edelmetallen kann nicht gefordert werden, soweit sie zur Fortführung eines inländischen Unternehmens für jeweils zwei Monate notwendig sind. Vermögensgegenstände im Sinne dieser Bestimmung sind Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle. Zahlungsmittel im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen sind Geldsorten, Papiergeld, Banknoten u. dgl., Auszahlungen, Anweisungen, Checks und Wechsel. Der Kommissar für Devisenerfassung kann bei jedem Mann jede von ihm für erforderlich erachtete Einsichtnahme und Durchsichtung vornehmen. Die gleichen Befugnisse hat er gegenüber Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Der Reichskommissar für Devisenerfassung kann von jedermann die eidstattliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben verlangen. Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, die entgegen den Bestimmungen der Wertpapier- und Spekulationsverordnung erworben sind, Vermögensgegenstände, die auf Erfordern des Kommissars für die Devisenerfassung gemäß § 3 nicht angegeben sind, oder deren Ablieferung nicht innerhalb einer von dem Kommissar gestellten Frist erfolgt ist, können ohne Rücksicht auf das Vorliegen einer strafbaren Handlung zugunsten des Reiches für verfallen erklärt werden. Besteht Grund zu der Annahme, daß Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung entgegen den Bestimmungen der Devisengesetzgebung erworben oder Vermögensgegenstände von dem zur Auskunft Aufgeforderten verheimlicht oder von dem zur Ablieferung Aufgeforderten nicht abgeliefert sind, so können sie von dem Kommissar für die Devisenerfassung und den Behörden und Beamten des Polizei- und des Sicherheitsdienstes vorläufig sicher gestellt werden. Ueber die Rechtmäßigkeit der Verfallserklärung entscheidet auf Beschwerde des Betroffenen endgültig das Reichswirtschaftsgericht. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Kommissar für die Devisenerfassung kann jede für die

Vornahme einer gerichtlichen Zwangsvollstreckung oder die Beibehaltung im Verwaltungszwangsvollstreckung zuständige Stelle um die Vollstreckung ersuchen. Der Kommissar für die Devisenerfassung kann die Verfallserklärung unter Angabe des Namens und der Anschrift des Betroffenen auf dessen Kosten öffentlich bekanntmachen. Wer die geforderten Auskünfte nicht, nicht in der geforderten Frist oder unvollständig angibt, oder auf Vorladung nicht erscheint, kann zur Erfüllung dieser Pflicht durch Ordnungsstrafen angehalten werden. Die Ordnungsstrafe kann wiederholt werden und darf im Einzelfalle nicht mehr als 10 000 Mark in Gold betragen. Wer die eidstattliche Versicherung wissentlich unrichtig oder unvollständig abgibt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft. Neben der Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Ist die in Absatz 1 bezeichnete Handlung fahrlässig begangen, so ist auf Gefängnis und auf Geldstrafe zu erkennen. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verschwiegenen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung zugunsten des Reiches erkannt werden. Soweit diese nicht mehr vorhanden oder nicht mehr zu ermitteln sind, tritt ihr Erlös oder ihr Wert an ihre Stelle. Zur Sicherung der Geldstrafe und der Einziehung kann das Vermögen des Angeklagten ganz oder teilweise beschlagnahmt werden. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekanntgemacht wird. Sind Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, die gemäß dieser Verordnung abzuliefern sind, unter Verletzung von Vorschriften der Devisengesetzgebung erworben oder einer gesetzlichen Anordnung zuwider nicht angemeldet oder abgeliefert worden, so findet auf diese Zuwiderhandlung eine Strafverfolgung nicht statt, auch ist insoweit eine Verfallserklärung nicht möglich. Sind abgelieferte Vermögensgegenstände im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen bei der Besteuerung von Vermögen oder Einkommen oder bei der Erbschaftsteuer verschwiegen worden, so findet ein Strafverfahren wegen einer hierdurch begangenen Verletzung der Steuergehalte und eine Nachforderung von Steuern mit Rücksicht auf diese Gegenstände oder das Einkommen aus ihnen nicht statt. Auf den Kommissar für die Devisenerfassung gehen alle Befugnisse über, die nach der Devisengesetzgebung die Prüfungsstelle und der Beauftragte des Reichswirtschaftsministers für Devisenprüfung haben. Der Kommissar für Devisenerfassung kann Personen und Personenvereinigungen die Handelskammerbescheinigung entziehen und Devisenbanken die Befugnis entziehen, Geschäfte in Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung abzuschließen oder zu vermitteln. Personen und Personenvereinigungen, die zum Börsenbesuch zugelassen sind, ist die Zulassung von der zuständigen Behörde zu entziehen, wenn der Kommissar für die Devisenerfassung festgestellt hat, daß sie keine Gewähr für die Einhaltung der Devisengesetzgebung bieten oder zum Schaden der deutschen Währung in ausländischen Zahlungsmitteln spekulieren oder einer solchen Spekulation Vorschub leisten. Der Kommissar für die Devisenerfassung kann den Kreis der Devisenbanken beschränken. Er kann die Voraussetzungen bestimmen, unter denen eine Bank als Devisenbank zugelassen ist und unter denen Devisenbanken die Befugnis, Geschäfte in Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung abzuschließen oder zu vermitteln, entzogen werden kann und das Verfahren zu regeln. Der Kommissar für Devisenerfassung kann den Kreis der Personen und Personenvereinigungen, denen eine Handelskammerbescheinigung erteilt ist, beschränken und kann Bestimmungen über das Verbringen von Vermögensgegenständen im Sinne dieser Durchführungsbestimmungen von und nach dem Auslande und von und nach dem besetzten und Einbruchgebiet treffen und den Grenzverkehr und den Verkehr mit dem besetzten und dem Ein-

bruchgebiet mit solchen Vermögensgegenständen regeln. Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Beamten und die Notare haben dem Devisenkommissar jede zur Durchführung dieser Verordnung dienliche Hilfe zu leisten.

### Noch keine Entscheidung über das Währungsproblem.

Berlin, 10. Sept. Die „Montagspost“ betont, daß alle Gerüchte, die von einer Entscheidung des Kabinetts über das Währungsproblem wissen wollen, den Ereignissen vorausseilen. Es sei anzunehmen, daß grundsätzliche Entscheidungen in der für heute abend in Aussicht genommenen Kabinettsitzung fallen werden.

### Grundzüge der Währungsreform.

Berlin, 8. Sept. In den Beratungen der Reichsregierung über die Währungsreform sind, wie die „Zeit“ mitteilt, gewisse Grundzüge festgestellt worden, die jedoch nur eine Uebergangslösung darstellen sollen und die Ueberleitung zu der kommenden Goldnotenbank bilden werden. Zum Zwecke der Emission wertbeständigen Geldes werden ein Stammkapital und ein Rücklagefonds gebildet, die von Industrie, Handel und Gewerbe sowie Banken einerseits und der Landwirtschaft andererseits je zur Hälfte durch hypothekarische Belastung aufgebracht werden sollen. Die Beitragspflicht kann aber soll zum Teil in Devisen erfüllt werden. Auf der Grundlage dieser Belastung werden verzinsliche Rentenbriefe ausgegeben, die als Deckung für die zu emittierenden Noten zu dienen haben. Die Noten sollen mit jederzeitiger Einlösbarkeit gegen diese Rentenbriefe ausgestattet werden.

### Neue Reichskredite.

Berlin, 6. Sept. Der Reichsrat erledigte heute im Anschluß an die Ausschlußbeschlüsse das Gesetz über die vorübergehende Aufhebung der vierteljährlichen Vorauszahlungen an die Beamten. Auf Wunsch mehrerer Länder soll die Reichsregierung ersucht werden, Vorauszahlungen der Bezüge halbmonatlich vorzunehmen. Angenommen wurde noch ein dritter Nachtragsetel für 1923, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse weitere 10 Billionen Mark Schuldverschreibungen auszugeben und zur Beschaffung von Brotgetreide einen Kredit von 1200 Billionen zu eröffnen.

### Aus Stadt und Land. Calw, den 10. September 1923.

#### Die Besteuerung des Kleingewerbes.

Auf die kleine Anfrage des Abg. Henne (D.D.P.) wegen Befreiung der Kleingewerbebetriebe (bis zu 5 Arbeitnehmern) von der Arbeitgebersteuer hat das Finanzministerium geantwortet, daß die Abgabe nicht erhoben wird, wenn sie das 20fache des Betrags nicht übersteigt, der für die Befreiung eines Betriebs bis zu 20 Gramm im Inlands-Fernverkehr am Fälligkeitstage jeweils zu entrichten ist. Derzeit beträgt also die steuerfreie Grenze 15 Millionen Mark. Damit ist die Befreiung der Betriebe mit ganz wenigen Arbeitern und Angestellten vor der Abgabe gesichert. Weitergehende Ausnahmen können zur Zeit nicht wohl in Frage kommen, die Staatsregierung ist aber grundsätzlich bereit, zu gegebener Zeit für eine sich möglichst erweise bessere Anpassung der Arbeitgeber- und Landabgabe an die Leistungsfähigkeit der Betriebe einzutreten.

#### Der neue Bahntarif.

Vom 11. September an beträgt die Schlüsselzahl für die Personen- und Gepäcktarife 1 500 000. Monatskarten für September

Danach erschienen, unter Führung des Lehrers der von Wagnitz, Buben und Möbel, und langen: „... der Herren, den mächtigen König der Ehren...“ was Herr von Wagnitz an seinem Ehrentage als Loblied auf sich selbst auffasste. Der Lehrer wurde ein Glas Wein gereicht, das er erst trank, nachdem er ein Hoch auf den Gutscherrn ausgebracht, in das die Kinder freudig einstimmen, denn nun gab es Kuchen für sie Beglückt zogen sie davon.

Danach war Steffani zumute, als müßte sie nun vortreten, um klopfenden Herzens ein mühsam eingepacktes, verwickeltes hochtönendes Geburtstagsgedicht aufzusagen und dafür, wenn es gut gegangen war, eine Mark in die Sparbüchse zu bekommen. Ach, es war so selten ohne Fehler gegangen, immer hatten sie die streng auf sie gerichteten Augen des Vaters verwirrt, und meistens war sie irgendwie hilflos stehen geblieben, so gut sie auch vorher die Verse gelernt haben mochte. Dieses Gedicht hatte ihr fast in jedem Jahr, solange sie ein Kind gewesen, die Festfreude verdorben.

Am vier Uhr sollte das Festmal stattfinden, zu dem die ganze Nachbarschaft, und auch viele Freunde und Verwandte aus Dresden, eingeladen worden. Das heißt, nicht feierlich eingeladen, sondern nur benachrichtigt, daß ihr Besuch an diesem Tage, zu der und der Stunde, willkommen sein würde. Wer kommen wollte, kam; und Herr v. Wagnitz nahm es sehr übel auf, wenn einer, der hätte kommen können, ohne triftigen Grund wegblicke. Steffani fand es sehr belustigend, daß man gar nicht wußte, wer und wieviele Gäste kommen würden, aber ihre Mutter fühlte sich erregt bei dem Gedanken, es könnten zu viele kommen, der Platz am Tische und auch die vorbereiteten Festgenüsse nicht ausreichen. Ihre Erzellenz Frau v. Wagnitz war eine der ersten, die erschienen; sie fehlte nie. Dann kam Rüdiger, gleichzeitig mit Benno Bodener, und Frau v. Wagnitz bemerkte mit lautem Entzücken, wie sehr er sich erholt habe.

„Rein, Sie sehen ja wieder um zehn Jahre jünger aus, lieber Graf Drehja,“ sagte sie ganz gerührt.

(Fortsetzung folgt.)

### Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Bosse.

„Mein erster Besuch, nachdem ich von Berlin zurückgekehrt, galt natürlich Dohndel!“ sagte er heiter und schüttelte dem Mann die Hand, den er haßte, weil er Steffanis Gatte war.

Steffani sah noch wie gelähmt, so sehr hatte das plötzliche Erscheinen Rüdigers sie erschreckt, sie war tief erbläßt. Sie wollte etwas sagen, aber ihre zitternden Lippen brachten keinen Laut hervor, und nun erklärte Rüdiger seine verführte Rückkehr.

„Es war unmenchlich heiß in der Stadt, da ließ ich mich im Automobil herausfahren.“

Während er das sagte, streifte sein Blick Steffanis Gesicht; aber nun hatte auch sie sich beruhigt und fragte: „Willst du noch Tee haben?“

„Ja — wenn ich noch welchen bekommen kann.“

„Natürlich!“ nickte sie und klingelte, damit Ali noch kochendes Wasser bringen sollte. Sie war froh, für ihre Augen eine Ablenkung und für ihre Hände, die noch leicht zitterten, eine Beschäftigung zu finden. Eifrig beschäftigte sie sich mit der Kanne, und nach wenigen Minuten stellte sie eine Tasse Tee vor Rüdiger hin. Jetzt erst wagte sie mit scheuem Blick sein Gesicht zu streifen. Es war ernst wie immer; die grauen Augen blickten kühl und gelassen Treben an, mit dem er sich freundlich über Berlin unterhielt.

Da atmete Steffani auf. Sie dachte beruhigt: er hat nichts gesehen und nichts bemerkt! Während die Herren sich weiter unterhielten, überlegte sie, daß ja eigentlich gar nichts geschehen war: ein Handluch — sonst nichts!

Solange Steffani zurückzudenken vermochte, wurde der 16. August in Wagnitz sehr festlich begangen; es war der Geburtstag ihres Vaters, der schon immer darauf gehalten hatte, daß es an diesem Tage hoch herging. Er liebte es sehr, gefeiert zu werden; dieses Jahr nun war es der sechzigste, der zu besonderer Fröhlichkeit Anlaß bot. Schon einen Tag zuvor waren Steffani und Anni nach Wagnitz gekommen, um der Mutter bei den Vor-

bereitungen zu helfen; die Chemanns sollten erst am folgenden Nachmittag mit geladenen Gästen zum Festmahl eintreffen.

Steffani machte es Vergnügen, wieder einmal Hausdosther zu spielen, und was sie früher mit Schrecken erfüllt, das konnte sie jetzt in bester Laune belächeln: es freute sie, des Vaters befehlende Stimme durchs Haus hallen zu hören. Sie sah, wie durch seine Anordnungen Diener und Mägde in zitternde Angst versetzt wurden, und daß es auch die Mutter, die doch längst daran gewöhnt sein mußte, unruhig machte. Wagnitz war von jeher am Tage vor seinem Geburtstag immer in allergrimmigster Laune gewesen; er brüllte wie ein Löwe, weil sonst, nach seiner Meinung, nichts fertig wurde. Aber Steffani wußte, daß es nicht so schlimm gemeint war, als es klang.

Es wurde gebadet und gebraten, geschrubbt und gescheuert und Blumengewinde wurden angebracht. Steffani hantierte mit meßbestäubten Händen in der Küche, half Torten bereiten; eine große Küchenschürze verhüllte ihr Kleid, ein weißes Tuch schützte ihr Haar vor Mehlstaub, die Ärmel waren bis über die Ellbogen aufgestreift. Es bereitete ihr Vergnügen, Küchenmädchen zu spielen, weil es ihr als junges Mädchen gar nicht gefallen, in die Küche beordert zu werden, um dort zu lernen, was, nach der Eltern Meinung, jedes deutsche Mädchen lernen muß: gut kochen. Damals führte eine alte Köchin hier das Regiment und maßte sich an, der jungen Tochter des Hauses zu befehlen. Der alte böse Drachen hatte dem jungen Ding damit die Freude an der Kochkunst verdorben; heute verrichtete sie mit Freude die Arbeit zusammen mit einer jungen Köchin.

Im Hühnerhof gab es Weh und Ach. Da riß das Schachtmesser graulame Vöden in friedliches Familienleben und auch im Walde war Trauer; zwei feiste Rebhölzer hatten einige Tage zuvor dem lieben grünen Wald für immer ade sagen müssen.

Am Vormittag des großen Tages kamen, nach altem Brauch, die Gutsleute im Sonntagsstaat, um feierlich ihren Herrn zu beglückwünschen. Sie taten es gern, denn jeder von ihnen bekam heute von dem sonst mit Geschenken largen Wagnitz einen harten Taler in die Hand gedrückt; auch das war alte Ueberlieferung in Wagnitz.

werden zum alten Preis nicht mehr ausgegeben; die bisher gelösten Monatskarten behalten ihre Gültigkeit. Die Gültigkeit der Fahrkarten bleibt unverändert. Am den Reisenden die Vorauszahlung von Fahrkarten zu ermöglichen, werden die Fahrkarten, die vom 8.—10. September verkauft werden, mit dem Datum des 10. September abgestempelt. Auch die am 8. und 9. September gelösten und mit dem 10. September abgestempelten Fahrkarten gelten bis 13. September nachts 12 Uhr. Für die Gültigkeit beträgt vom 11. September ab die Schlüsselzahl 4 500 000. Gleichzeitig werden die in Reichsmark festgesetzten Nebengebühren um 150 Prozent erhöht.

#### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Am Dienstag und Mittwoch ist in der Hauptsache trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

#### Französische Räubermethoden.

(S. B.) Bietigheim, 8. Sept. Von den Franzosen gewaltsam entführt wurde der in Mannheim ansässige Kraftwagenführer Albert Big von hier. Seine Festnahme erfolgte während der Fahrt vom Mannheimer Industriehafen zum Hauptgeschäft seiner Firma. Auch der Kraftwagen wurde requiriert. Als Summe für seine Freilassung werden französischerseits 2 Milliarden M verlangt.

(S. B.) Pforzheim, 8. Sept. Die Bluttat des Flickschusters Hafner in der Sofienstraße 4 kann schwere Folgen haben, da die verwundeten vier Mitglieder der Familie Weiß im Krankenhaus noch in Lebensgefahr schweben. Alle vier Verletzten haben Lungenstiche erhalten. Am schwersten verwundet ist die ältere Tochter, Frau Klingmann. Die Mutter Weiß hat auch einen Lungenstich, dazu große Schnittwunden im Gesicht. Die eine Wange ist ganz aufgeschlitzt. Die Tochter Anna ist ebenfalls durch einen Stich in die linke Lunge schwer verletzt. Der Vater Weiß hat Wunden am Kopf, an beiden Armen und einen Stich in die Lunge. Allem Anschein nach muß der Hafner mit barbarischer Brut gegen seine Opfer gewütet haben. Es ist ein Wunder, daß nicht einige der Ueberfallenen tot auf dem Plage blieben. Als auf das Hilfesgeschrei der Familie auch Nachbarn herbeieilten, um sich an der Ueberwältigung des Verbrechers zu beteiligen, wollte Hafner auch auf diese Leute losstechen und verletzte den etwa 50 Jahre alten Nachbarn Hertler nicht unerheblich im Gesicht.

(S. B.) Cannstatt, 8. Sept. Aus dem Redar beim Seilerwasen wurde eine seit 1. September vermiste 21jährige

Fabrikarbeiterin als Leiche gefaundet. Es liegt Seidtmord vor.

(S. B.) Heidenheim, 8. Sept. Wegen Preiswucher wurde ein hiesiger Bäckermeister zur Anzeige gebracht, weil er Gewerbezucker, den er am 17. August zugeteilt erhielt, zu einem Preis von 400 000 M für ein Pfund verkauft hat. Der Gefühungspreis war 14 000 M.

(S. B.) Schramberg, 8. Sept. Nachdem bis jetzt jeden Samstag bei den Bauarbeiten einer Turmhütte des Schwarzwaldvereins auf dem Johrenbühl freiwillige Hilfskräfte sich in recht erfreulicher Zahl zur Verfügung gestellt haben, so am letzten Samstag 40 Mann von der Jungbanschen Fabrikfeuerwehr, stellen sich neuerdings außer Einzelteilnehmern auch ganze Vereine zur Verfügung, insbesondere Wandervereinigungen, Sportvereine, Jugendvereine usw., denen später die billige Uebernachtung und Unterkunftsöglichkeit auf der Turmhütte zur Verfügung steht.

(S. B.) Schweningen, 7. Sept. Während ein Zug der Schwarzwaldbahn auf der Station Donaueschingen hielt, stieg eine Frau aus und kaufte sich am Büfett eine Erfrischung, die sie mit einem 10 Millionenchein bezahlte. Wegen des großen Andranges konnte die Verkäuferin nicht gleich herausgeben. Während die Frau nun wartete, fuhr der Zug ab. In der Eile und Aufregung ließ sie den 10 Millionenchein im Stich, flüchtete rasch in den Zug und zog die Rollei. Der Zug hielt sofort, aber schon war auch der rotbemühte Bahnbeamte da, der die Frau ins Verhör nahm und ihr eine hohe Geldstrafe in Aussicht stellte.

(S. B.) Gmünd, 8. Sept. Ein Schorndorfer Eisenbahn-Hilfswärter stahl im Zuge einem schlafenden Tuchhändler 2 Pakete Stoff im Wert von 500 Millionen Mark und veräußerte sie gleich an einen mitfahrenden Händler. Fehler und Dieb wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

(S. B.) Gmünd, 8. Sept. August Waldenmeier in Stockton (Kalifornien) hat bereits im Mai dieses Jahres 500 Dollar gespendet. Jetzt sind weitere 500 Dollar hier eingetroffen. Dieser Betrag von rund 25 Millionen kommt bestimmten Personen und charitativen Anstalten zugute. Zur Verbilligung von Brennmaterialien für Notleidende allein ist der Betrag von über einer Milliarde ausgelegt worden.

(S. B.) Mergentheim, 8. Sept. Nachdem in Mergentheim, Dörtel, Wächbach, Neunkirchen und Althausen tollwütige Hunde angetroffen worden sind, ist ein solcher auch in Schäftersheim erschienen, hat dort einen Hund angeleckt, der dann

zwei Tage lang ein Pferd seines Herrn gebissen hat. Eine dieser Kühe ist an Tollwut verendet. Am 29. August kam ein fremder Hund nach Laudenbach und biß einen Mann und zwei Kinder. Auch bei diesem Hund ist Tollwut festgestellt worden. Die drei gebissenen Personen befinden sich in „Tauberg“ bereits im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Geschäftsrückgang in Pforzheim.

(S. B.) Pforzheim, 8. Sept. Der Geschäftsgang in der Schmutzindustrie war anfangs August noch recht befriedigend, während in der zweiten Augusthälfte sich die Arbeitsmarktlage infolge der äußerst ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sehr beträchtlich verschlechtert hat. Auch in allen übrigen Industrie- und Gewerbebezügen des hiesigen Plazes hat eine recht merkliche Abnahme des Beschäftigungsgrades stattgefunden. Eine Stein- und Glasschleiferei hat den Betrieb völlig eingestellt.

#### Tierseuchenstand in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamtes herrschte nach dem Stand am 31. August die Maul- und Klauenseuche in 18 Oberämtern. Sie verteilte sich auf 63 Gemeinden, 287 Gehöfte. Neu hinzugekommen sind 14 Gemeinden und 102 Gehöfte. Die Schafräude ist in 15 Oberämtern, 24 Gemeinden, 25 Gehöften, die Pferderäude in 3 Oberämtern, 3 Gemeinden und 3 Gehöften aufgetreten. Der Milzbrand zeigte sich in 3 bzw. 3 bzw. 3, der Rauschbrand in 2 Gem. und 2 Gehöften des Oberamts Gerabronn und der Bläschenauschlag des Rindviehs in 6 Gehöften einer Gemeinde des Oberamts Künzelsau. Außerdem sind festgestellt worden die Kopfkrankheit der Pferde in 9 bzw. 9 bzw. 10, die ansteckende Blutarut der Pferde in 10 bzw. 14 bzw. 14, der Rotlauf der Schweine in 4 bzw. 8 bzw. 11, die Schweineseuche und Schweinepest in 2 Gemeinden, 2 Gehöften des Oberamts Urach und endlich Tollwut in 4 Gemeinden, 6 Gehöften des Oberamts Mergentheim.

#### Märkte.

(S. B.) Ellwangen, 8. Sept. Zufuhr 108 Milch- und 2 Pauserschweine. Milchschweine kosteten pro Paar 130—160 Millionen, das Paar Käufer 260 Millionen Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw, Druck und Verlag der K. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Gesegnete Miene für Calw.

Goldzollausgeld vom 8.—14. Sept. 1923: 245 359 900 v. H. Die im Calwer Tagblatt Nr. 205 mitgeteilten Sätze erhöhen sich um 140%. Die Miene beträgt demnach vom 8. bis einschl. 14. Sept. 1923 das 188 001 fache der Grundmiete oder das 171 122 fache der Friedensmiete.

Calw, den 10. September 1923.

Stadtschultheißenamt: Gö h n e r.

Calw, den 10. September 1923.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben, unvergesslichen Gattin und Pflegemutter, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

**Luise Schroth** †  
geb. Nagge

erfahren durften, für die tröstenden Worte von Herrn Dekan Zeller, den letzten Liebesdienst meiner Geschäftskollegen und besonders die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Wir kaufen laufend:  
**Riesern- und  
Fichtenrundholz  
aller Klassen.**

Robert Sprungmann, G. m. b. H.  
Holzgroßhandlung Essen, Einkaufsbüro  
und Sägewerk Wildberg (Württ.)  
Fernsprecher Nr. 25.

## Bei Kaufabschlüssen

mit Ihren Lieferanten vereinbaren Sie im Interesse Ihres Geschäftes, daß solche in Ihrem Bezirksblatte auch die gekauften

**Artikel empfehlen!**

## Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Private und Vereine werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen hergestellt in der

**A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei, Calw**

Fernruf 9

Lederstrasse 151.

**Gebt zum Deutschen Volksoffer!**

## Landwirtsch. Winterschule wird am 5. November eröffnet.

Anmeldungen sind spätestens bis 15. September an den Schulvorstand, Herrn Dekonomlerat Vohler zu richten. Den jungen Landwirten wird der Besuch der Schule dringend empfohlen.

Für den Landwirtschaftlichen Bezirksverein:  
W. Dingler.

#### Hirsau.

Am Mittwoch, den 12. Sept. verkaufe ich im Auftrag im Gasthof „Löwen“ in Hirsau

verschiedene Betten mit Bettrösten und Matragen, einig Federbetten, Nachttischchen, Waschkommode, 1 pol. Kleiderkasten bereits neu, 2 Tischtücher.

Lebensmittel werden teilweise dagegen eingetauscht.

G. Wagner.

#### Gesucht

wird ein kräftiges

**Rüchennädchen**

und ein

**Zimmermädchen**

Zeitgemäßer Verdienst und gute Verpflegung.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht

wird eine

**Belzgarnitur**

wenn auch unmodern in Skunks oder Nähnähnem evtl. Tausch gegen sch. Straußgarnitur und entspr. Aufbezahlung. Ebenfalls ist ein schönes, neues

**Kinderkleidchen**

für 6jährig Kind, sowie ein Paar neue

**Turnschuhe**

Nr. 31, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Redegewandte, in den ländlichen Kreisen des Oberamts bekannte

#### Persönlichkeit

wird zum Auffuchen der Landkundschaft von hiesigem größerem Geschäft gesucht.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Suche ehrliches, fleißiges

#### Mädchen.

Frau Luise Menle, Bad Teinach.

Jüngerer, tüchtiges

#### Mädchen

das schon gedient hat sofort gesucht.

Fr. Alice Freudenberger.

1 rasserleinen

#### Hühnerhund

mit

3 Jungen

(gute Abstammung)

verkauft

Georg Kentschler,

Warth Oberamt Nagold.

Schöne, junge

#### Enten

(Frühbrut)

verkauft

Müller, Eisenbahn-Ing. Altbürgerstraße.

#### Fahrpläne

für den Bezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück

zu Mk. 4.000.—.